

sicher ein schöner Beweis dafür, wie sich die Tierwelt auch bis in die einsamsten Gegenden an die menschlichen Spuren heftet. — Noch einen anderen, recht häufigen Brutvogel der Hollicher Heide möchte ich hier anführen, nämlich die Rohrammer, deren Lebensgewohnheiten zu beobachten ich reichlich Gelegenheit hatte. Besonders im Herbst, wo sich diese Ammern oft in kleine Züge zusammenschlagen, kann man sie im Venn immer wieder antreffen, und schon weithin verraten sie sich dem Kundigen durch ihren Lockruf. Treibt man so eine kleine Schar auf, so fliegt sie zuerst in vielen Wendungen umher, als wüsste sie nicht, wo sie sich niederlassen sollte, um dann nach einiger Zeit fast regelmässig ins hohe Heidekraut einzufallen. Am 21. März 1909 erhielt ich aus dem Venn ein Männchen dieser Art, dessen schwarze Kehle mit weissen Streifen durchzogen war. Ein Jahr früher, und zwar am 20. April, wurde mir ein Rotschenkel (*Totanus totanus* [L.]) gezeigt, der auf der Jagd im Venn geschossen war. Ich legte diesem Falle keine weitere Bedeutung bei, glaubte ich doch, der *Totanus* sei zufällig auf dem Zuge hierher gekommen. Wie erstaunt war ich, als mir im vorigen Jahre der Förster von Berghorst am 2. Juli einen Rotschenkel, und zwar, wie die Sektion ergab, ein Weibchen, aus dem Venn mitbrachte und mir erzählte, er habe diese Vögel schon das ganze Frühjahr hindurch dort beobachtet. Als ich einige Tage später selbst mit dem Förster zu der Stelle des Venns ging, wo er die Rotschenkel gesehen hatte, konnte ich mich von ihrem Vorhandensein überzeugen, doch gelang es leider nicht, Nest oder Junge ausfindig zu machen, was ja auch bei der Bodenbeschaffenheit des Venns ausserordentlich schwierig ist. Zieht man jedoch die oben angeführten Tatsachen in Betracht, so glaube ich wohl sicher annehmen zu dürfen, dass die Rotschenkel wirklich im Venn gebrütet haben; doch werde ich mich bemühen, einen sicheren Beweis hierfür zu bringen und würde ich dann eventuell später in diesen Heften noch hierauf zurückkommen.

Kleinere Mitteilungen.

Bergfinken. Leicht bedeckt, windstill, schneefrei, schwacher Frost. Als ich heute nachmittag gegen 3 Uhr bei einem Spaziergange

isaraufwärts über die Grosshesseloher Brücke kam, sah ich über den Wäldern des linken Isarufers ungeheure Finkenschwärme nach Süden ziehen. Die Vögel zogen dicht über den Wipfeln der höchsten Bäume dahin, in Gesellschaften von etwa 500 bis 2000 Exemplaren. Einige der Schwärme fielen bald in die Baumkronen ein, andere flogen weiter. Ich schätzte die ganze Gesellschaft auf 5000 bis 6000 Exemplare. Als ich auf dem rechten Ufer angekommen war, fiel gerade ein ungeheurer Schwarm, ebenfalls von Norden kommend, in die Buchen und Kiefern ein, die den steilen Hang des Isarufers bedecken. Ich sah nun, dass es Bergfinken waren. Die Vögel flatterten leise zwitschernd in den Baumkronen herum, hüpfen auf den Zweigen und auf der Erde umher und erhoben sich dann sogleich wieder, um sich in der Luft sofort mit neuen Ankömmlingen zu vereinigen und wieder davonzufiegen. Sie flogen so dicht beieinander, dass man sekundenlang den Eindruck hatte, als wirbelte der Herbststurm bunte Blätter in Massen durch den Wald. Ich habe noch niemals Kleinvögel in solchen Unmengen und in so dichten Schwärmen im Walde gesehen. Bald nachher erschienen wieder neue Flüge, und ich glaube, dass in der Zeit von einer Stunde wohl 8000 bis 10000 Vögel an uns vorbei nach Süden flogen. Soviel ich sah, waren beide Geschlechter vertreten.

Der Bergfink erscheint hier gewöhnlich erst im tiefen Winter, meist nach schweren Schneefällen, und ich erinnere mich nicht, hier jemals schon Ende November Bergfinken gesehen zu haben.

München, 24. November 1912.

Alf. Bachmann.

***Stercorarius parasiticus* erlegt.** Am 20. September 1911 wurde bei Dippoldiswalde in Sachsen auf einem Acker ein *Stercorarius parasiticus* im ersten Jugendkleide erlegt. Folgende Masse, die Herr Mayhoff an dem Vogel genommen hat, seien mit angegeben: Schnabelfirst 2,6 cm, Seitenkante 3,1 cm, Lang 4,5 cm. Schon mehrfach wurde in den letzten Jahren dieser Durchzügler im Königreiche Sachsen gefunden. (Vergl. Jahrgang 1911, S. 322, Jahrgang 1910, S. 119.)

Dresden.

Raimund Schelcher, stud. med.

Die Gebirgsbachstelze bei Hamburg. Im Juni des Jahres 1910 beobachtete ich zum erstenmal in der näheren Umgebung von Hamburg eine Gebirgsbachstelze, und zwar an der oberen Alster. Durch das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Bachmann Alf (Alfred), Schelcher Raimund

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 117-118](#)